Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 8 (1913)

Heft: 2

**Artikel:** Frauenorganisation

Autor: H. B.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-350623

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stärke zu Opfern gekommen, die viel schwerer fallen als die Hingabe unseres eigenen Blutes. Darum fönnen wir die Unfrigen fämpfen und fallen sehen, wenn es die Sache der Für diesen Kampf wollen wir Treiheit gilt. dafür sorgen, daß die Frauen der Massen erfüllt werden von dem Geiste jener sagenhaften, antiken Mütter, die ihren Söhnen den Schild reichten mit den Worten: "Entweder mit oder auf ihm!" Unsere brennende Sorge soll eine geistige Entwicklung des heranwachsenden Geschlechtes sein, die unsere Söhne davor bewahrt, zum Brudermord für kapitalistische und dynastische Interessen, für die kulturwidrigen Zwecke des Profits, der Herrschsucht, des Ehrgeizes einer Minderheit gezwungen zu werden, die sie aber gleichzeitig stark und reif macht, in freiem, zielbe= mußten Wollen ihre Existenz im Freiheitskampf einzuseten.

Ihr braucht uns aber nicht bloß, weil wir Mütter find, weil mit uns die Zukunft kommt. Ihr braucht uns auch um unserer selbst willen, weil wir ein Teil der Massen sind, die als Macht hinter euch stehen müffen. Für den entfalteten Kapitalismus sind Kriegsrüstungen und Arieve Lebensgewohnheiten, mittels ihrer sucht er seine Herrschaft aufrecht zu erhalten. Er macht daher die gewaltigsten Machtmittel dem Kriege verschwenderisch dienstbar: die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung, Wunder der Technik, ungezählte Reichtümer, Millionen Menschen. Daher kann das internationale Proletariat in seinem Kriege gegen den Krieg nur erfolgreich sein, wenn auch von seiner Seite in gewaltigen Massenaktionen alle verfügbaren Macht= mittel aufgeboten, alle Kräfte mobilisiert werden. Eine Massenbewegung im weitesten Umfang ist ohne die proletarischen Frauen undenkbar. Sie find ein Teil, die Hälfte der Masse, und als Frauen haben wir bei der ruhigen, unscheinbaren Arbeit des Alltags, fo auch in den Stunden schwerster, gefahrdrohender Rämpfe unsere eigenen geistigen und sittlichen Werte darzubringen. Genossen, diese Werte könnt ihr gerade dann nicht missen, wenn die Massen mit den höchsten persönlichen Opfern unsere Ideale schüßen müssen. Erst wenn auch die große Mehrheit der Frauen aus tiefer Ueberzeugung hinter die Losung tritt: Krieg dem Kriege, erst dann kann den Völkern der Friede gesichert werden, aber an dem Tage, wo die große Mehrheit der Frauen hinter diese Losung tritt, muß sie auch unwiderstehlich sein.

Die sozialistischen Frauen aller Länder scharen sich mit leidenschaftlicher Begeisterung um unser Banner zum Kriege gegen den Krieg. Sie wissen es, je mehr der Imperialismus zur bestimmenden Politik der kapitalistischen Staaten wird, um so mehr wird dieser Kampf zum Mittelpunkt, zu Söhepunkten des gesamten proletarischen Befreiungswerkes. In her vor zagen der Weise wirder dazu beitragen, nicht bloß die Massen zu sammeln, son sern auch immer besserzuschusen. Das Proletariat tritt nicht als eine fertige, meß- und wägbare Macht in seine großen Aktionen ein. Seine

Macht entsteht und wächst mit seinen Kämpfen. Daher wird sein Krieg gegen den Krieg ein leben= diger Quell wachsender Reise und Machtentfal= tung sein und das Nahen der Stunde beschleunigen, wo der die Völker aussaugende, knechtende und mordende Kapitalismus dem Sozialismus weichen muß. Gerade weil in dem Rampfe gegen den Arieg der Zukunftssieg des Sozialismus vorbereitet wird, sind wir Frauen mit glühender Seele dabei. Noch weniger als für die Proletarier können ja für uns Frauen die kapitalistischen Nationalstaaten das wahre Laterland sein. Das müssen wir uns in der sozialistischen Gesellschaft schaffen, die allein uns die Vorbedingungen voller menschlicher Befreiung verbürgt. Ungeduldig und leidenschaftlich rufen wir: Sozialismus, dein Reich komme! Deshalb werden wir auch im Kriege gegen den Krieg zu den Vorwärtsdrängenden, zu den Stürmenden gehören und eure Entscheidungen um fo freudiger begrüßen, je entschlossener, je selbstwer= trauender sie sind. Wir sind jedoch nicht umsonst durch die Schule der gemeinsamen Bewegung gegangen. Wir find dabei, wenn ihr klug und weise wägt. Wir sind dabei, wenn ihr kühn wagt. Wir werden nicht fehlen, wenn es gilt, bis zum letten Atemzug alles, was wir können, alles, was wir sind. für die Sache des Friedens, der Freiheit, des Glückes der Menschheit einzusetzen. Das große Ideal, dem wir dienen, kann nur verwirklicht werden, wenn wir der vollen Tragweite des Wortes eingedenk sind:

"Und setzet ihr nicht das Leben ein, Nie wird euch das Leben gewonnen sein!"

## Frauenorganisation.

Seit geraumer Zeit hören wir Arbeiterfrauen in fast allen Versammlungen, in allen Vorträgen, die Notwendigkeit der Frauenorganisation betonen und immer wird von unseren Genossen das Gelöbnis abgelegt, etwas mehr für die Arbeiterinnenbewegung zu tun als bisher. Aber bei einigem Nachdenken müssen wir unsern Genossen Gerechtigkeit widersahren lassen, trot aller Vorwürfe, aller Ungriffe, denen sie von seiten der Genossinnen hin und wieder ausaesetzt sind.

Wer tiefer hineinsieht in das Getriebe der poli= tischen und gewerkschaftlichen Organisation. wird mit Staunen erkennen, welche Unsumme von Arbeit hier zu bewältigen ift. Dann wird uns auch klar, baß nicht unsere Genossen dazu berufen sind, zu den ihrigen noch unsere Angelegenheiten an die Sand zu nehmen, unsere Forderungen für uns zu erkämpfen. Wir selbst haben Schulter an Schulter mit unseren Genossen für die Besserstellung des lohnarbeitenden Proletariats mitzuringen. Dabei haben wir uns nicht erst auf Nebenwege zu begeben. Der Pfad, der geradeaus geht, der aber auch der kürzeste sein wirk ist allerdings hart und steinig. Diesen Weg muffet wir aber als flaffenbewußte Arbeiterinnen wählet, den Weg der gewerkschaftlichen und politischen Ir= ganifation. Die Arbeiterfrau, welche die Notmn= digkeit der Organisation erfaßt hat, ist verpflicket,

hineinzugehen in die Wohnungen der Armen und Elenden, den Samen des Sozialismus auszustreuen, diesen Armen zu erklären, daß sie ein Recht haben, für ihre Kinder und sich genügend Brot zu fordern, daß sie ein Recht haben auf zweicentsprechend billiges Wohnen, das jede Gefahr gesundheitschädlicher und sittlicher Verderbnis vor allem für die Kinder ausschließt.

Stellen wir uns nur einmal hin vor das städtische Arbeitsamt. Das Herz krampft sich einem zusammen, wenn man diese ausgehungerten Jammergestalten betrachtet. Der Haß steigt in uns auf gegen die Kapitalistenklasse, die heute soviel Tausende hungern läßt und arbeitslos macht, während sie im Uebersluße schwelgt. Wehe jenen, die diesen Haß gesät, wenn er einmal zum Ausbruch kommt.

Alle Lohnkämpfe, die geführt werden, zeigen aber heute auch recht deutlich, wie notwendig man uns, die Arbeiterinnen, braucht, um die Macht der Arbeiterklasse zu stärken. Bis heute empfinden indessen unsere Genossen immer noch Zweifel, ob die Frau überhaupt für den Klassenkampf zu gewinnen sei. Die stetige Zunahme der weiblichen Organisierten in der Schweiz — im Jahre 1912 um einige Tausend — wird diesen Zweifel allmählich beseitigen. An uns Frauen aber tritt die ernste Mahnung heran, noch mehr wie bisher, noch eifriger unter den indisserenten Frauen zu werben, um sie für unsere Partei und Gewerkschaft zu gewinnen.

Wir fordern aber auch von jedem Parteigenossen, daß er seine Frau, seine Tochter aufklärt und ihnen Verständnis für unsere Ziele beibringt. Was nützt sonst alle Mühe und Aufopferung des organisierten Arbeiters, wenn seine Frau, seine Tochter den bürgerlichen Versammlungen und Veranstaltungen nachläuft. Das alte Jahr hat zwar alle Hoffnungen nicht erfüllt, aber umso mutiger werden wir in Zukunft in nie ermüdender Geduld neue Kämpferinnen für unsere Sache zu gewinnen suchen, um sie für den Vefreiungskampf der Arbeiterklasse zu erziehen.

S. B.

# Aus dem Arbeiferinnenverband.

Jahresbericht bes sozialdemokratischen Arbeiterinnenvereins Basel. Die beiden hiesigen Frauensorganisationen haben sich mit Beginn des Jahres 1912 zur gemeinsamen Arbeit zusammengeschlossen unter dem Namen sozialdemokratischer Arbeiterinsnenverein. Dieser hielt im verstossens Anhre 24 Vereinsversammlungen und ebensoviele Vorstandssitzungen ab. Leider konnten nur an 4 Versammlungen Vorträge eingeschaltet werden, da der Verein berschiedene wichtige Angelegenheiten zu erledigen hatte. Referenten und Thema waren folgende:

1. Frl. Schaffner: Heimarbeit. 2. Dr. Schaffner: Die Bakterien.

3. Genosse Bock, Arbeitersekretär: Die Stellung der Frau in der Arbeiterbewegung.

4. Genosse Gaß, Arbeitersekretär: Das Mietrecht. Alle Vorträge, die sehr lehrreich und interessant waren, wiesen einen zahlreichen Besuch auf, ein Zeichen, daß sich auch bei den Frauen der Drang nach Wissen mehrt. Im Anfang des Jahres schloß sich der Arbeiterinnenverein Aleinhüningen mit 7 Mitgliedern uns an. Um mit diesen Genossinnen in nähere Fühlung zu treten, wurde beschlossen, den üblichen Familienabend im Mürz im Gasthof "Drei König" in Aleinhüningen abzuhalten. Leider aber wurde von den dort wohnenden Mitgliedern diese Veranstaltung nicht gewürdigt.

Auf den 17. März, an welchem der zweite sozialbemokratische Frauentag abgehalten wurde, gab es reichlich Arbeit. Zu dieser Kundgebung wurde uns der Großratssaal überlassen, in welchem bei schöner Beteiligung zwei Reserate gehalten wurden. Fr. Dr. Basselie de Brieß sprach über das Frauenstimmerecht. Das zweite sür Frauen und Töchter sehr lehrereiche Reserat, "Die Frau und das neue Zivilgeset", über welches Genosse Dr. Knörr sprach, erntete durch seine interessanten Ausführungen großen Beifall. Leider ist m Laufe des Fahres der uns durch diesen Frauentag so lieb gewordene Genosse einer heimstücksichen Krankheit erlegen. Fedoch alle, die ihn kannten und wissen, mit welcher Bereitwilligkeit er sich zur Verfügung stellte, werden ihm ein treues Ansenken bewahren.

Auch der Delegiertentug der schweizerischen Ar= beiterinnenvereine, der am 21. April in Basel statt= fand, gab dem Verein Gelegenheit, seine Gastfreund= schaft zu zeigen. Das Lokal in der Burgvogtei war zu diesen Berhandlungen gut geeignet, und in der Mittagspause wurden die Delegierten von unserm Gesangverein mit einigen Liedervorträgen erfreut. Ein ermutigendes Fest war die Fahnenweihe und das 25jährige Jubiläum, welches am 28. April im "Greifenbräu" Horburg einen recht schönen Verlauf nahm. Solche Anlässe wirken stets ermunternd auf unsere Mitglieder, treu zu unserer Fahne zu stehen. Als Festredner konnte Genosse Nationalrat Frei ge= wonnen werden. Es sei ihm für sein schönes Re= ferat auch hier der beste Dank ausgesprochen. Demonstrationszuge des 1. Mai beteiligte sich der Verein mit Banner. Leider sind es immer noch wenige Frauen, die ihre Farbe offen bekennen. Auch wollen wir nicht unterlassen, unseren Anschluß an die sozialdemnkratische Partei der Schweiz, als Hauptpunkt, hervorzuheben. Seit 1. Juli 1912 sind wir nun Parteimitglieder, mußten aber aus diesem Grunde unsern Monatsbeitrag von 50 auf 60 Cts. erhöhen. Ein schöner Spaziergung im September nach Oberwil ins Hotel zur "Arone" ließ uns neben den täglichen Sorgen das Gemütliche nicht ganz vergeffen. Bei Gesang, komischen Borträgen und Tanz waren die Stunden so schnell dahin, und nur zu früh fam die Zeit des Aufbruches.

Ein von unseren Sängerinnen gut durchgeführtes Konzert brachte willfommene Abwechslung mit vielem Humor. Da sich das dis jest innegehabte Lokal in der Burgvogtei als zu klein erwies, mußten wir uns um ein größeres umsehen und finden unsere Sitzungen seit Oktober im "Johanniterheim" statt. Am Barieitag in Reuenburg, an welchem nebst andern Traktanden auch das Frauenstimmrecht behandelt wurde, war der Verein sowie der Zentralvors